BAROCKBERICHTE

31


mit einer der Bildraum beherrschenden Schießarchitektur, die als helle Raummzone den dunklen irdischen Sockelstreifen mit den Szenen aus der antiken Geschichte bzw. Mythologie vom Götterhimmel trennt, und somit auch Gemeinsamkeiten im Figurenstil mit den raumgreifenden, plastisch modellierten Gestalten, die aufgrund des besseren Erhaltungszustandes der neu entdeckten Ölskizze dort noch rundplastischer wirken. Auch die Reflexlichter auf den Figuren, Gewändern und Bildarchitekturen sind ähnlich ausgeprägt. Unterschiedlich sind die gestaltete Rahmen- und Sockelzone sowie partiell die Schießarchitektur, die bei dem Würzburger Modello weniger aufwendig gestaltet sind. Dort wirkt allerdings die Gesamtkomposition, vor allem die Verteilung der Figuren im Raum, etwas reifer. Ohne an dieser Stelle auf alle stilistischen Details genauer einzugehen, sprechen alle die angeführten Punkte einerseits für eine annähernd gleiche oder vielleicht etwas frühere Entstehungszeit der neuentdeckten Ölskizze und - was die Größe und die aufwändigere Bildanlage betrifft - möglicherweise für eine andere Funktion, die in der weiteren untern noch eingezogen ist.


Das Fehlen dieser Inhalte auf der Ölskizze bestätigt die Annahme, daß es sich dabei um einen Bewerbungsentwurf handelte, der zugleich die Grundlage für die weitere Ausarbeitung des Programms und auch für die anschauliche Wirkung der späteren Fresken lieferte. Aufgrund der sorgfältigen Ausarbeitung und der außerordentlichen Größe dieses Deckenentwurfs läßt sich auch heute noch nachvollziehen, daß ein potentieller Auftraggeber davon nachhaltig beeindruckt war und möglicherweise einer derartigen Ölskizze eher den Vorzug gab als einer noch so virtuosen Zeichnung, wie sie Götz geliefert hatte.

**Abb. 3 (oben): Johann Zick, Detail des Gartenzaal freskos in der Würzburger Residenz (Foto: Verfasser)**

(1) Öl auf Leinwand, ca. 205×118 cm, Palais Schwarzenberg, Frickenhausen a. M. Proven-
ienz: Schloß Thurn, Heroldsbach. Zu Thema: Zuschreibung und Datierung siehe
weiter unten.
(2) Würzburg, Staatsarchiv, Hofkammernpro-
tokolle 1749, 19. August 1749; zitiert nach
Barbara Strieder, Johann Zick (1702–1762).
Die Fresken und Deckengemälde. Worms
(3) Ebenda, 13. August 1749; zitiert nach
t Manossossats, Quellen zum Würzburger Werk
Giovanni Battista Tiepolo und seiner Söhne,
in: Peter O. Kräckmann [Hrsg.], Tiepolo in
Würzburg. Der Himmel auf Erden. Bd. 2,
München 1996, S. 166, Dok. 1a.
(4) Ebenda, 9. September 1749; zitiert nach
Kossats (wie Anm. 3), S. 166, Dok. 1b; siehe
auch Strieder (wie Anm. 2), S. 285, Dok. 56.
(5) Tagebuch des Hofsoffiers Johann Christoph
Spießberger, 16. November 1749; zitiert
nach Kossats (wie Anm. 3), S. 167, Dok. 2.
(6) Die Ausmalung dürfte im Jahr fertig ge-
weisen sein. Im September 1750 bewarb er sich
dann für die Umgangsfresken, für die am
23. September der „Contract“ geschlossen
wurde. Vermutlich vollendete er diese Fresken
noch im Herbst des gleichen Jahres. Siehe
hierzu Strieder (wie Anm. 2), S. 202.
(7) Während das Programm für den Kaiser-
saal ganz auf der Linie früherer Planungen
blieb, ist für das Treppenhaus kein Konzept
überlieferter, vgl. Frank Büttner, Ikonographie,
Rhetorik und Zeremoniell in Tiepolos Fresken
der Würzburger Residenz, in: Kräckmann
(wie Anm. 3), S. 54 bzw. 57.
(8) Bamberg, Staatsarchiv, Privatschatulivre-
nungen des Fürstbischofs Johann Philipp
Anton Christoph von und zu Franckenstein,
13. Dezember 1750; zitiert nach Strieder
(wie Anm. 2), S. 286, Dok. 63.
(9) Marion Afo, Joseph Ignaz Appiani
(1706–1785). Leben und Werk, in: Jahrbuch
der historischen Denkmalpflege, Bd. 43/46 für
die Jahre 1991/92. München/Berlin 1999,
S. 114.
(10) Ebenda, S. 113.
(11) Würzburg, Universitätsbibliothek; zitiert
nach Strieder (wie Anm. 2), S. 287, Dok. 65.
(12) Afo (wie Anm. 9), S. 113.
(13) Wie Anm. 12.
(14) Hans Rott, Bruchsal: Quellen zur Kunst-
geschichte des Schlosses und der bischoflichen
Residenz, in: Zeitschrift für Geschichte und
Architektur, Band 11. Heidelberg 1914,
Nr. 421.
(15) Eduard Iphofening, G. B. Götz. Ölgemäl-
de und Zeichnungen. Weifenborn 1982,
S. 62.
(16) Zu den 1945 zerstörten, teilweise rekon-
struierten Fresken in Schloß Bruchsal siehe
vor allem Strieder (wie Anm. 2), S. 76–118,
Kat. 15 (dort auch die ältere Lit. verzeichnet);
siehe aber auch Frank Büttner, Rhetorik
und barocke Freskomalerei. Überlegungen
am Beispiel der Fresken Johann Zicks in
Bruchsal, in: Zeitschrift des deutschen Vereins
für Kunstwissenschaft, Bd. 43, H. 1, 1989,
S. 49–72.
(17) Die 1756 von Johann Zick verfaßte
Druckschrift ist bei Strieder (wie Anm. 2),
Dok. 77, faksimiliert wiedergegeben. Zur Be-
deutung vgl. u.a. Strieder, S. 106, sowie Peter
Hering, Die „Allegorienfolge“ als anstausch-
barer Topos in barocken Deckenprogrammen.
Zur Ikonographie von Johann Zicks Decken-
malerei im Treppenhaus des Bruchsal-
Schlosses, in: Ausst.-Kat., Barock in Baden-
Württemberg. Badisches Landesmuseum
(18) Öl auf Leinwand, 114×139 cm; Würz-
burg, Mainfränkisches Museum, Inv. Nr.
32093. Lit. dazu u.a.: Ausst.-Kat., Barock in
Baden-Württemberg (wie Anm. 17), Nr.
114; Ausst.-Kat., Malerei aus erster Hand.
Ölskizzen von Tintoretto bis Goya. Rotterdam/
Braunschweig 1983/1984, Nr. 76 m. Abb.;
Strieder (wie Anm. 2), S. 91–94 m. Abb.
(19) Vgl. Strieder (wie Anm. 2), S. 162–163,
sowie Bernd Wolfgang Lindemann, Januarius
und sein Wirken in Oberschwaben. Ulmer
(20) Vgl. hierzu Josef Straßer, Januarius Zick.
1730–1797. Gemälde, Graphik, Fresken. Wei-
ßenhorn 1994, S. 19. Der Verfasser bereitet ei-
nen Ewerekatalog der Gemälde und Zeich-
nungen Johann Zicks vor.
(21) Siehe Strieder (wie Anm. 2), S. 52–64,
196–197 m. Abb.
(22) Nach Zicks Erklärung von 1756 (vgl.
Anm. 17) handelt es sich dabei um die
„Fürsten-, Geistliche- und gelehrte Würde“.
(23) Der Zugang vom zentralen Treppenhaus
den in den Fürstensaal bedingt in diesem Fall die
Änderung der Anrichtung.
(24) „Marcus Curtius“, der sich für das römi-
sche Volk opfert, und die „Rosse des Diome-
des“, eine der 12 Taten des Herakles, befin-
den sich an den Schmalzleisten, die „Opferung der
Iphigenie“ und eine nicht identifizierte Szene
an den Längsleisten.
(25) Diskrepanzen gibt es auch bei dem Ent-
zwurf für das Treppenhausfresko – Zick be-
rücksichtigte beispielsweise nicht die Fenster,
aber insgesamt stimmen Ölskizze und Fresko
weitgehend überein; vgl. Anm. 18.
(26) Vgl. die nicht mehr nachweisbaren Öl-
skizze Appiani, die als „Glorie und Ge-
schichte des Bütams Speyer“ betitelt wurde.
Siehe Anm. 12.
(27) Siehe Hering (wie Anm. 17), S. 97–106.

Anhangsatz des Verfassers:
Dr. Josef Straßer
Aindorferstraße 155
D-80689 München